

Die Approvisionierungsfragen. Die Beschränkung im Bierverbrauche.

Wien, 23. Oktober.

Die bereits im Vorjahre eingetretene Beschränkung des zur Vermarktung gelangenden Gerstequantums hat durch die Zuweisungen, die auf Grund der Ergebnisse der diesjährigen Ernte an die Brauereien erfolgt sind, eine nachdrückliche Fortsetzung erfahren, so daß die Brauereien genötigt waren, ihre Abnehmer zu verständigen, daß sie in Zukunft nur ein geringeres Maß von Bier liefern können. Die Brauereien haben je nach dem ihnen zugewiesenen Gerstekontingent ihre Produktion einschränken müssen und die Wirt- und Vertriebslager müssen dementsprechend auch bezüglich ihres Absatzes Einschränkungen vornehmen. Die Wiener Gastwirtschaft hat sich mit den gegebenen Tatsachen abfinden müssen, wird jedoch erst in einer am 29. d. stattfindenden Versammlung ihren Standpunkt zu dieser Frage kennzeichnen. Trotz der Verringerung der Verproduktion besteht nicht die Gefahr, den Flaschenbierverkauf einzustellen, doch muß auch das in Flaschen abgefüllte Bier gespart werden und es wird daher auch von diesem Biere ein bedeutend geringeres Quantum in den Handel gelangen. Der Präsident des Brauereiverbandes für Wien und Umgebung, Generaldirektor Alois Ergard, äußerte sich heute in einem Gespräch mit einem unserer Mitarbeiter:

Die Brauindustrie in Oesterreich hat einen normalen Bedarf von fünf Millionen Meterzentner Gerste. Heute sind ihr in direktem Wege 1,150,000 Meterzentner zugewiesen, wozu noch 325,000 Meterzentner kommen, die ihr durch die Malzindustrie zustießen, also wenig mehr als ein Viertel des normalen Bedarfs. Nach den auf Grund dieser Zahlen angestellten Berechnungen wird die österreichische Bierproduktion auf 36 bis 37 Prozent verringert werden müssen.

Die meisten Brauereien haben sich angeschlossen, unter Berücksichtigung der Konsumverhältnisse die gegebenen Erzeugungsmöglichkeiten derart auszunützen, daß sie ihre Erzeugung auf das ganze Jahr verteilen, und dabei die Produktion so vornehmen, daß sie zwar bedeutend geringere Quantitäten liefern, aber doch diese Lieferungen für ein Jahr verbürgen können. Nur wenige halten den vollen Betrieb und Verkauf aufrecht, mit dem Bewußtsein, daß sie nach Verarbeitung ihres Kontingentes gezwungen sein könnten, den Betrieb ganz einzustellen, was mit Rücksicht auf die Bediensteten und die volkswirtschaftliche Seite der Angelegenheit nicht rationell ist. Aber auch die anderen haben die Verkaufsreduktion auf 37 Prozent des bisherigen Quantums nicht sofort vorgenommen, weil den Wirten und Zwischenhändlern, damit auch dem konsumierenden Publikum ein schroffer Uebergang erspart werden soll. So wurde denn vorläufig die Einschränkung der Bierabgabe nur auf 70 Prozent vollzogen, um stufenweise bis zum Schlusse dieses Jahres auf die angegebene Höhe von 37 Prozent gebracht zu werden. Die Gesamtproduktion in Bier beträgt in Oesterreich in normalen Zeiten durchschnittlich 20 bis 22 Millionen Hektoliter. Dieser Verbrauch soll nun auf rund sieben Millionen herabgedrückt werden. Wenn man rechnet, daß durch den Krieg der Bierkonsum um 15 bis 20 Prozent herabgesetzt wird, weil die ins Feld gerückten Bierkonsumenten wegfallen, so bleiben noch immer 43 Prozent der Nachfrage unberücksichtigt. Da muß eben der Verbrauch eingeschränkt werden. Die Gastwirte werden sich in der Weise zu behelfen genötigt

sehen, wie dies auch in München geschehen ist, wo der Bierverkauf tagsüber eingeschränkt wurde. Wenn das Tagesquantum erschöpft ist, wird der vorsichtige Wirt eben kein neues Fass mehr anschlagen dürfen, damit er für den Rest der Woche oder des Monats das Auslangen findet.

Die Einstellung des Flaschenbierverkaufes mußte als eine harte und unbillige Maßregel von der Hand gewiesen werden. Die minderbemittelten Schichten der Bevölkerung, für die der Gasthausbesuch in der heutigen Zeit eine große Belastung bedeuten würde, und die Gefahr laufen, daß ihnen der Wirt über die Gasse kein Bier verkauft, weil er es für die Gäste in seinem Lokal benötigt, können das Flaschenbier schwer missen. Auch private Haushaltungen sind vielfach auf den Bezug von Flaschenbier angewiesen. Aus diesen Gründen kann an die Einstellung des Flaschenbierverkaufes nicht gedacht werden.